

Freude in Gott

Andacht zu Psalm 9,3

Von der Freude haben wir eben gesungen. Sie kommt auch in Psalm 9 vor. Einige Verse daraus:

*„²Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen
und erzähle alle deine Wunder.*

*³Ich freue mich und bin fröhlich in dir
und lobe deinen Namen, du Allerhöchster,*

*¹⁰Der Herr ist des Armen Schutz,
ein Schutz in Zeiten der Not.*

*¹¹Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen;
denn du verlässt nicht, die dich, Herr, suchen.*

*¹²Lobet den Herrn, der zu Zion wohnt;
verkündigt unter den Völkern sein Tun!“*

„Gott suchen“ schreibt der Psalmist. Menschen suchen Gott auf der ganzen Welt und zu allen Zeiten. Bereits in den frühesten Funden menschlicher Zivilisation lässt sich das zeigen. Und in unserer modernen Zeit ebenso. Menschen suchen Gott. Sie brauchen ihn. Die menschliche Seele fragt über sich selbst, über das Hier und Heute, hinaus. Menschen suchen Gott, weil sie fragen, wer diese Welt und alles Leben – angefangen von der „güldenen Sonne“ bis zum kleinsten Vogel, zum Insekt und zum Regenwurm – geschaffen hat. Menschen suchen nach Gott, weil sie Versöhnung, Heil und Frieden brauchen. Und Menschen suchen nach Gott, weil sie nach Gewissheit im Leben fragen und nach dem einen großen Ziel ihrer Lebensreise. Menschen suchen Gott.

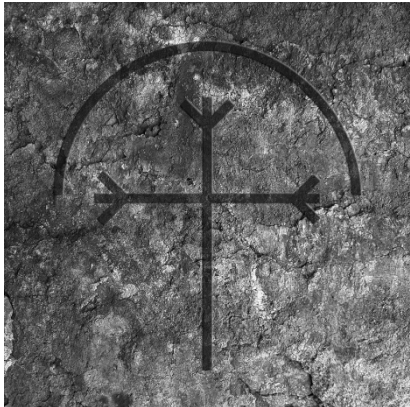
Suchen. Und finden. Weil Gott sich finden lässt. „Du verlässt nicht, die dich, Herr, suchen“, heißt es im Psalm. Gott suchen – und finden. Beides gehört zusammen. Gott lässt sich finden, jetzt im Sommer beispielsweise in der Blütenpracht und Vielfalt der Natur: „Mein Auge schauet, was Gott gebauet / zu seinen Ehren / und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß“ (EG 449,2). Gott lässt sich finden, weil er kommt: als Mensch zum Menschen, in der zwischenmenschlichen Begegnung, in Zeichen der Liebe und Treue, im guten Wort. Gott lässt sich finden in seinem Wort: in den Worten Jesu, im Psalmwort, in einem Bibelvers, den man im Herzen mit sich trägt. Menschen suchen und fragen nach Gott – und Gott lässt sich finden in Gottesdienst und Andacht, aber auch im Alltag.

Das Besondere an Gott ist, dass er Menschen in Not nicht meidet, sondern begleitet und ihnen hilft. „Der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in Zeiten der Not.“ Wo die Not am größten ist, auch da ist Gott ganz nah. Er ist Menschen nah, wo sie ihn suchen und nach ihm fragen. Er ist Menschen nah, wo sie ihn brauchen und nach Antworten fragen. Und er ist Menschen nah „in Zeiten der Not“, wo sie einsam sind und wo es ihnen an Gesundheit und Lebenskraft fehlt. Gott ist Menschen dort nah, wo sie leiden an Körper, Seele und/oder Geist. „Der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in Zeiten der Not.“ Gott kommt und lässt sich finden, wo Menschen ihn brauchen; wo Menschen ihre inneren Augen und Ohren für Gott öffnen.

Diese Erfahrung hat auch der Psalmbeter gemacht. Er hat Wunderbares mit Gott erlebt, und deshalb lobt er Gott: „²Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen / und erzähle alle deine Wunder.

³Ich freue mich und bin fröhlich in dir / und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.“ Es ist pure Freude, die aus diesen Worten spricht. Gott suchen – und finden: Das ist Freude! Erfahrungen mit Gott stärken und machen Menschen dankbar. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich, wenn Sie an Ihr Leben denken. Dann sagen Sie vielleicht: „Dort hat mir Gott geholfen“, „damals hat er mir einen Engel geschickt“ oder „es war nicht mein Verdienst, dass ich da wieder raus kam“.

Nun möchte ich Ihnen ein Bild zeigen. Das Foto stammt von einem Felsen, dem so genannten „Felsen der Inschriften“ im Sinai. Vor über 30 Jahren – als Student – habe ich diesen Felsen besucht und das „Regenbogenkreuz“ zum ersten Mal gesehen. Frühchristliche Pilger haben es eingraviert. Das Regenbogenkreuz erschließt sich von außen nach innen:



Oben ist der Regenbogen zu sehen. Er steht für das Versprechen Gottes an Noah: Solange die Erde steht, soll keine Sintflut mehr sein. Der Regenbogen steht für den Bund Gottes mit der gesamten Vielfalt seiner Menschen und seiner Schöpfung.

Darunter sieht man zwölf Enden eines Kreuzes. Sie stehen für die zwölf Stämme Israels. Gott schloss mit Israel einen Bund am Berg Sinai und übergab seine Gebote – als Richtlinien für das Leben im Sinaibund. Die zwölf Enden stehen aber auch für die zwölf Jünger Jesu, die als Apostel hinauszogen in alle Welt. Bis heute verkündigen Gottes Boten allen Menschen das Evangelium von Christus.

In der Mitte sieht man das Kreuz Christi, dargestellt als gleichschenkliges („griechisches“) Kreuz. Es steht für den neuen Bund Gottes in Jesus von Nazareth, dem gekreuzigten Christus. In ihm schenkt uns Gott Vergebung der Sünden (Eph 1,7), mit Martin Luther gesprochen: „Leben, Heil und Seligkeit“. Insofern kann man sich das frühchristliche Symbol auch in Gold vorstellen. Es steht für Gottes Worte und Gottes Gaben an uns Menschen. Es sind „güldene“ Worte und Gaben. Das Regenbogenkreuz ist ein Abbild menschlicher Erfahrungen mit Gott: Noahbund – Sinaibund – Christusbund. In diese Geschichte sind Sie persönlich und wir alle gestellt durch die Heilige Taufe. Wir freuen uns darüber – so wie der Psalmist. Er betet jetzt für und mit uns allen:

*²Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen
und erzähle alle deine Wunder.*

*³Ich freue mich und bin fröhlich in dir
und lobe deinen Namen, du Allerhöchster,*

*¹⁰Der Herr ist des Armen Schutz,
ein Schutz in Zeiten der Not.*

*¹¹Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen;
denn du verlässt nicht, die dich, Herr, suchen.*

*¹²Lobet den Herrn, der zu Zion wohnt;
verkündigt unter den Völkern sein Tun!*

Amen.

Evangelisches Gesangbuch Nr. 449: Die güldne Sonne voll Freud und Wonne

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie